zumal Pisot genau genommen drei Ausstellungen kuratiert hat: In der zentralen Halle sind die niederländischen Meister zu sehen, Eidinger und Marx hängen in zwei Kabinetten und greifen mit einzelnen Bildern in die große Halle aus. Gut weg kommen die Zeitgenossen hier nicht immer, kuratorisch aber ist das der interessantere Aspekt an «Klasse Gesellschaft»: Wenn etwa Pisot in mehreren Gemälden die Darstellung von unzivilisierten Bauern als typische Abwehrbewegung eines aufstrebenden Bürgertums deutlich macht und in direkter Nachbarschaft eine Fotografie Eidingers zeigt, in der ein Obdachloser frappierend ähnlich wie ein Betrunkener 300 Jahre zuvor aussieht, dann liegt in dieser Gegenüberstellung eine Erkenntnis, die über eine Motivverwandtschaft hinausführt. Es ist aber auch eine Erkenntnis, die Eidingers edgy Coolness als ziemlich abgeschmackte Haltung vorführt.

Und vielleicht ist das der Moment, an dem einem diese grundsätzlich sehenswerte, klug aufgebaute Ausstellung ein wenig unsympathisch wird: Als man das Gefühl bekommt, dass Eidinger von der Kunsthalle nicht als Fotograf gesehen wird, bei dem es lohnend sein könnte, ihn auf seinem Weg ein bisschen zu begleiten. Sondern ähnlich abschätzig wie die betrunkenen Bauern vom niederländischen Bürgertum des 17. Jahrhunderts. «Schau mal, wie eifrig er sich bemüht, als Künstler anerkannt zu werden! So süß!» Der Presseauflauf bei der Ausstellung, der sich ausschließlich für Eidinger interessiert, nicht für die Alten Meister und auch nicht für Marx (und dieser Artikel macht, um ehrlich zu sein, ja auch nichts anderes), ist ein Hinweis darauf, dass das Thema mehr Boulevard ist als echte künstlerische Auseinandersetzung. **Falk Schreiber**

Ausstellung Hamburger Kunsthalle noch bis 27. März 2022

FÖRDERPOLITIK

Ein lernendes Projekt

Ein Gespräch mit Mathias Bremgartner, dem Leiter des Migros-Projekts m2act, das die Theaterpraxis in der Schweiz strukturell verbessern will

Migros, das bedeutet in der Schweiz nicht nur Food und Non-Food landauf, landab. Mit ihrem «Kulturprozent» – rund 140 Millionen Franken im Jahr – ist die Migros auch ein Big Player im gesellschaftlichen und kulturellen Engagement in der Schweiz. Innerhalb der Kulturförderung stehen 300.000 Franken jährlich für das neue Format m2act zur Verfügung, das die bestehenden Förderformate für die Darstellenden Künste nicht ablöst, aber ergänzt: Unter der Leitung des Theaterwissenschaftlers Mathias Bremgartner will m2act namentlich Ko-Kreation, Wissenstransfer, faire Praxis und nachhaltige Strukturen fördern.

Andreas Klaeui Was waren die Gründe dafür, neben der herkömmlichen Projektförderung 2020 ein neues Fördermodell aufzubauen?
Mathias Bremgartner Wir haben als Team im Rahmen einer Umstrukturierung die Möglichkeit erhalten, im Bereich der darstellenden Künste ein neues Förderprojekt zu entwickeln. Wir haben zunächst geschaut, was die Bedürfnisse in der Szene sind, wo die aktuellen Brennpunkte liegen und wo Lücken in der Förderlandschaft existieren.
Klaeui Wo machen Sie diese aus?
Bremgartner Eine große Lücke besteht insbesondere darin, dass die öffentliche Hand hauptsächlich die Kunst-Produktion fördert, dass es aber bisher kaum Förderformate für Initiativen und Vorhaben gibt, die am Strukturwandel in den darstellenden Künsten arbeiten und damit die dringlichen Themen wie faire Arbeitsbedingungen, Machtmissbrauch und nachhaltige Produktionsprozesse angehen. m2act versucht hier eine Pionierrolle einzunehmen und fördert deshalb primär Prozesse hinter den Kulissen und nicht auf der Bühne.
Klaeui Welche Instrumente stehen Ihnen dafür zur Verfügung?
Bremgartner Es gibt drei, Förderung, Netzwerk und Toolbox. Einerseits bieten wir eine finanzielle und inhaltliche Begleitung der Projekte. Andererseits stellen wir im Netzwerk Raum und Zeit zur Verfügung, damit die Vorhaben sich austauschen und mit Wissenstransfer gegenseitig unterstützen können. Zudem bauen wir eine digitale Toolbox auf, in der das Wissen und die neuen Erkenntnisse frei zugänglich geteilt werden. So profitieren nicht nur die direkt unterstützten Projekte von der Förderung.
Klaeui Das klingt jetzt etwas theoretisch – wie kann ich mir diese Toolbox konkret vorstellen?
Bremgartner Der Ansatz ist, praxisnahe Methoden und Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die im Arbeitsalltag direkt und einfach anwendbar sind. Zum Beispiel das Glossar zu Kollaborationen in den Darstellenden Künsten, das die Commission romande de diffusion des spectacles (Corodis) unter Mitarbeit von m2act entwickelt hat. Es hilft im Dreieck Förderung, Theaterhäusern und Künstler:innen, eine gemeinsame Sprache für die Zusammenarbeit zu finden.
Klaeui Die Schweizer Theaterlandschaft steht vor den nämlichen Herausforderungen wie überall: Strukturen und Anstellungsverhältnisse müssen neu geregelt werden, Hierarchien abgebaut, Machtmissbrauch verhindert, die Produktionsbedingungen müssen nachhaltiger werden – wie kann ein Player wie m2act hier Einfluss nehmen?
Bremgartner Indem wir Initiativen unterstützen, die aus der Szene kommen und für viele Kulturschaffende einen Mehrwert haben oder eine Veränderung bewirken. Ein Beispiel dafür ist unsere Förderung der Initiative «FAIRSPEC» zur Etablierung ethischer Richtlinien und Arbeitsweisen in den darstellenden Künsten. «FAIRSPEC» ist ein Zusammenschluss verschiedenster Akteur:innen aus der Freien Szene, der im Großraum Zürich entstanden ist und in einem breiten partizipativen Prozess einen Kodex zum Thema faire Praxis entwickelt hat, einen Code of Conduct, der jetzt von zahlreichen Theaterschaffenden unterzeichnet und mit der Szene geteilt wird. Ein anderes Beispiel ist das Projekt «Reflector», das mit Theaterhäusern gemeinsam Maßnahmen für ein ökologisch nachhaltigeres Kulturschaffen entwickelt und umsetzt.
Klaeui Sie fördern Arbeit an den Strukturen – was muss ich mitbringen, wenn ich mich an Sie wenden will?
Bremgartner m2act fördert auf zwei Arten, mit einer jährlichen Ausschreibung und mit Umsetzungsbeiträgen. 2021 haben wir in der Ausschreibung nach Ideen im Anfangsstadium gesucht, die auf strukturelle Veränderungen abzielen, wie beispielsweise die Erarbeitung der «FemaleAct Checkliste – für Gleichstellung und Diversität in

© Lucas Ziegler

MATHIAS BREMGARTNER studierte Theaterwissenschaft, Neueste Geschichte und Filmwissenschaft in Bern, Zürich und Berlin. 2016 promovierte er in Theaterwissenschaft zum Thema «Comics im Theater». Bis Ende 2015 war er als freier Dramaturg und Produktionsleiter für verschiedene Deutschschweizer Theatergruppen (u.a. Schauplatz International und PENG! Palast) und als Mitglied der Theater- und Tanzkommission der Stadt Bern tätig. Seit Herbst 2015 ist er Projektleiter Kultur und Fachexperte Darstellende Künste beim Migros-Genossenschafts-Bund in Zürich. www.m2act.ch

Schweizer Kulturbetrieben». Um diese ersten Ideen für die Umsetzung bereit zu machen, haben wir den Initiator:innen Unterstützung im Ideen-Entwicklungsprozess angeboten. Die Umsetzungsbeiträge schließen direkt daran an. Damit fördert m2act Vorhaben, die bereits aktiv sind, und versucht dazu beizutragen, dass sie ihre Wirkung verstärken und ihre Reichweite ausbauen können. Mit einem solchen Beitrag unterstützen wir unter anderem das interdisziplinäre Netzwerk «Vert le Futur», das sich für eine ökologisch nachhaltigere Kultur- und Veranstaltungsbranche engagiert.

Klaeui Wie sieht dieser Ideen-Entwicklungsprozesses in der Praxis aus?

Bremgartner Letztes Jahr haben wir einen eintägigen Workshop zu Transformation und Wirkungsorientierung sowie mehrere Begleitgespräche mit dem Team von m2act durchgeführt. Auch für die Projekte in der Umsetzungsphase bieten wir jedes Jahr ein Netzwerktreffen an, bei dem die Initiator:innen sich austauschen und Synergien nutzen können. Eine weitere wichtige Veranstaltung ist unser jährlicher Campus, eine öffentliche Netzwerkveranstaltung, für die wir alle Akteur:innen der Szene per Open Call einladen, ihr Wissen zu fairer Praxis und nachhaltigen Strukturen zu teilen und ko-kreativ weiterzuentwickeln. So können sie den Campus als Plattform nutzen und mit ihren Workshops und Fragen selbst kuratieren und gestalten.

Klaeui Im Herbst haben Sie am Campus in der Gessnerallee Zürich gemeinsam mit anderen Institutionen auch über neue Fördermodelle diskutiert.

Bremgartner Wenn m2act Ko-Kreation, faire Praxis und nachhaltige Strukturen unterstützen will, müssen wir natürlich auch selbst überprüfen, wie wir diese Themen in unserem Fördermodell umsetzen können. Hier ist m2act ein lernendes Projekt, ein suchendes Projekt, das sich im Dialog mit anderen Förderinstitutionen dafür interessiert, welche Prozesse in der Kulturförderung den Prämissen einer fairen und nachhaltigen Praxis gerecht werden können, im Sinne von «practice what you preach». Das ist nicht immer einfach und braucht Zeit und die Möglichkeit, auch mal etwas auszuprobieren, so wie es in der Kunst auch geschieht.

Klaeui Inwiefern spüren Sie die Folgen von Covid? Wie reagieren Sie darauf?

Bremgartner Durch Covid haben sich die Missstände in den Darstellenden Künsten in den letzten zwei Jahren verschärft. Der Wunsch nach strukturellen Veränderungen hat sich bei vielen Kulturschaffenden noch mal akzentuiert. Wir hoffen, dass m2act dazu beitragen kann, Lösungsansätze für die aktuellen Herausforderungen zu finden, und wir glauben, dass die geförderten Vorhaben dafür die richtigen Ansätze und Hebel haben.

© rbb/Maor Waisburd

Die Drei – oder Vier – von der Bushaltestelle: Kathrin (JÖRDIS TRIEBEL), Johannes (RONALD ZEHRFELD), Ralf (FELIX KRAMER) und Hund Maiki (MAIKI)

TV-DRAMATIK

Kopp hoch!

Auch in der 2. Staffel von Oliver Bukowskis RBB-Kammerspielserie «Warten auf'n Bus» warten Ralle und Hannes weiter auf den Bus – in Episoden von Anne Rabe, Sophie Decker, Dirk Laucke und Hannah Zufall

Wie wird man wohl erinnert werden, wenn man nichts wirklich gerissen hat? «Aus uns ist eben nüscht geworden. Aber auch keen Nazi, immerhin», sagt Ralle. «War knapp, aber das ist doch wat.» Und wahrlich, das ist was. Schließlich befindet sich Ralle hier in Brandenburg, wo wie jeder seit Rainald Grebe weiß: Es steh'n drei Nazis aufm Hügel und finden keinen zum Verprügeln, in Brandenburg.

Ralle und sein Kumpel Hannes an ihrer Bushaltestelle irgendwo in der brandenburgischen Pampa sind die Underdogs par excellence. Ostler by nature, maulig und herzig, arbeitslos und abgehängt, wie man so sagt, hocken tagein, tagaus am Bushäuschen und sinnieren, parlieren, raufen auch mal und warten, nein, nicht auf Godot, aber auf den Bus mit der hübschen Busfahrerin Kathrin. Gestartet im April 2020, hat sich Oliver Bukowskis Sitcom «Warten auf'n Bus» rasant zum Kult entwickelt. Mit Felix Kramer als wandelndem Nackenschlag Ralle und Ronald Zehrfeld als diskret belesenem Brummbären Hannes das sympathischste Haudruff-Duo seit Terence Hill und Bud Spencer. Nur dass bei ihnen das Schlagfertige nicht aus den Fäusten stammt, sondern vom lockeren Mundwerk her.

Anheuern bei Tesla

Für die zweite Staffel (verfügbar in der rbb Mediathek) hat sich Oliver Bukowski als «Headautor» Unterstützung von vertrauten Dramatikern geholt: Anne Rabe, Sophie Decker, Dirk Laucke und Hannah Zufall steuern je eine der sieben frischen Episoden bei. Rabe gleich den Auftakt: Hannes will – up to date gar kein Ausdruck – bei Tesla in Grünheide anheuern und verschwindet frisch frisiert, ohne seinen Dreiplusxtagebart, zum Vorstellungsgespräch. Und Ralle muss einen Tag allein rumbringen, picknickt, ringt mit sich und dem Griff zur Kornflasche, probt Kunststücke mit seinem Hund Maiki (die wundersamerweise klappen, aber sich spä-

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Unser Vater, Großvater, Weggefährte

Claudius Zimmermann

Schauspieler und Sänger

* 10.10.1938 † 22.11.2021

ist am 22. November 2021
nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Daniel, Constantin, Lucia, Hanna, Alva,
Basia, Riccarda, Gabi und Reimar

Andenken bitte an casseler_berge@email.de senden.